

Sigrid Braun (66) aus Berlin

Zwei Unterschriften mit Folgen ...

Aus Liebe übernimmt Sigrid eine Bürgschaft für ihren Mann. Nach der Scheidung sitzt sie auf einem Schuldenberg – und schweigt aus Scham

Wer Sigrid Braun früher gesagt hätte, dass sie bis 70 einen gewaltigen Schuldenberg abzahlen müsste, dem hätte sie wohl den Vogel gezeigt.

Als gestandene Frau, zwei Kinder, geschieden, hatte die Thüringerin nach der Wende in Bielefeld einen Neuanfang gewagt. Sie arbeitete in der Poststelle einer Bank, legte immer einen Notgroschen beiseite. „Ich bin ein sparsamer Typ, habe immer für mich selbst gesorgt!“

Das wird anders, als sie sich 1992 in Metallarbeiter Mirsad (51) verliebt und ihn zwei Jahre später heiratet. Während sich Sigrid 1996 von einer Tumor-Operation erholt, gründet Mirsad eine Trockenbaufirma. Dafür fehlt ihm seiner Meinung nach nur eine „Kleinigkeit“: der Nachweis seiner Kreditwürdigkeit. „Ich sollte für ihn bürgen.“ Bei Sigrid schrillen die Alarmglocken: Woher nimmt Mirsad plötzlich kaufmännisches Wissen?

Sie redeten auf mich ein: unterschreib!

Sie verweigert die Unterschrift. „Ich hatte kein gutes Gefühl bei der Sache“, weiß sie noch genau. Wochen später bei einem Essen mit seinen Freunden wird sie weichgeklopft: „Alle redeten auf mich ein. Sagten, bei einer Unterschrift sei nichts dabei!“

Von wegen. Ein halbes Jahr später steht der erste Vorbote der Katastrophe vor der Tür, ein AOK-Mitarbeiter. Mirsad hatte für seine fünf Angestellten keine Sozialleistungen abgeführt. „Sie müssen nachzahlen!“ Das ist der Anfang. Nun flattern fast täglich Mahnungen ins Haus.

Sigrid wird es zu bunt. Sie

meldet die Firma beim Amt ab. „Das kannst du nicht machen!“, wütet Mirsad. Nach zwei Tagen macht sie den Schritt rückgängig. „Ich war angeschlagen, hatte gerade meinen Job verloren und war auf Mirsad angewiesen.“

Der Verlust ihres Jobs macht sie schwach...

Im Finanzamt rät man ihr, „Schreiben Sie die Firma auf ihren Mann um!“ Sigrid schaltet nicht, unterschreibt ein zweites Mal für Mirsad.

Anspruch auf Arbeitslosengeld hat sie nicht. Angesichts der Bürgschaft für die Firma gilt Sigrid als selbständig. Mirsads Unterstützung fließt spärlich. „Wie konnte ich so kopflos sein“, seufzt sie heute. „Stutzig wurde ich erst, als mein Schwiegersohn fragte, warum Mirsad über pleite gegangene Auftraggeber jammere. Er habe bündelweise Geldscheine in der Tasche...“

Als Sigrid ihn fragt, warum er um die Häuser zieht, statt sich um die Firma zu kümmern, rastet er aus, brüllt Sigrid an: „Ich hatte sogar Angst, dass ihm die Hand ausrutscht!“ Und trotzdem

Info Privatinsolvenz

Seit 1.1.1999 gilt die neue Insolvenzordnung. Danach gibt es auch für Privatpersonen Insolvenzverfahren. Voraussetzung ist, das die Person zum Zeitpunkt des Antrags zahlungsunfähig ist bzw. Zahlungsunfähigkeit droht. Verbraucher können so von ihren Restschulden befreit werden, um einen wirtschaftlichen Neubeginn zu machen.

Dabei müssen die Interessen der Gläubiger berücksichtigt werden: Der Schuldner muss sich während der Wohlverhaltensperiode (5 bzw. 6 Jahre) wohlverhalten, d. h. die pfändbaren Teile seiner gesamten Einkünfte zahlen und keine neuen Schulden machen.

Infos bei „die insolvenzhilfe“: www.dieinsolvenzhilfe.de, Tel. 0208/84 84 85-0 oder bei Gemeindeverwaltungen, den Verbraucherzentralen und Wohlfahrtsverbänden.



Die wahrhaft teuren Erinnerungen an ihren Ex-Mann füllen ganze Aktenordner in Sigrid Brauns Wohnzimmer. „Sollte ich mich noch mal verlieben, bin ich schlauer!“, ist sich die 66-Jährige sicher

schafft er es, Sigrid um den Finger zu wickeln: „Mach dich schick, wir gehen aus!“ Da sagt niemand nein, der tagsüber einsam durch die Wohnung getigert ist.

Bis 1998 spielt Sigrid mit, zahlt seine Rechnungen von ihren Notgroschen. Als sie mit mulmigem Gefühl ihre Lebensversicherung auflöst, grübelt sie zum x-ten Mal: „In was bin ich da bloß hineingeraten?“

Als ihr klar wird, dass sie ihre letzte Sicherheit aufgegeben hat, fruchten Mirsads Beteuerungen nicht mehr. Sigrid platzt der Kragen. „Binnen vier Wochen ziehst du aus!“ Er lacht. Doch sie macht ernst, meldet die Firma auf seinen Namen um und lässt sich 1999 scheiden.

Endlich wieder Luft zum Atmen

Doch vergessen kann sie ihren Ex-Mann nicht: Sie sitzt auf seinen Schulden – 50 000 Euro! „Das Finanzamt wollte lebenslang monatlich 200 Euro von meiner Rente.“ Dazu die Rechnungen von Mirsads Gläubigern. „Ich bekam kein Auge mehr zu, dachte, die Möbel werden gepfändet.“

All die Sorgen sind zu viel für ihr Herz. Nach einer Herz-OP zieht sie in die Nähe ihrer Tochter nach Berlin. „Das Geld reichte kaum für den Umzug, geschweige denn für die Finanzamt-Raten.“

Am schlimmsten quält sie der psychische Druck: „Diese Schande, Schulden zu haben!

Wie peinlich!“ Anfang 2004 verlangt die AOK 30 000 Euro, monatlich mit 498 Euro abzustottern. „Da war kein Land mehr in Sicht!“

Im April stolpert sie beim Zeitungslesen über den Verein „die Insolvenzhilfe“. Die Verzweiflung besiegt die Scham. Die Wende! Der Verein weiß, wie man Schulden gezielt abbaut. Das Zauberwort heißt Privatinsolvenz. Dafür gelten feste Regeln (siehe Info-Kasten). Binnen sechs Jahren wird Sigrid schuldenfrei sein. 210 Euro ihrer Rente sind pfändbar. Damit bedient die Insolvenzverwalterin Sigrids Gläubiger. Zum Leben bleiben Sigrid noch 500 Euro.

Seit all das geklärt ist, blüht Sigrid Braun auf. „Endlich habe ich wieder Luft zum Atmen! Sobald ich schuldenfrei bin, lade ich die Berater vom Insolvenzhilfe-Verein auf einen Sekt ein. Und eins ist sicher: Aus Liebe unterschreibe ich nichts mehr. Bei Geld hört nicht nur die Freundschaft, sondern auch die Liebe auf!“

Ute Albrecht-Mayr

Fotos: Jürgen Blume

mach mal Pause 7